Der Mann im Lehnstuhl

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Möglich ists doch. Eine alte Muhme, die sich vor der Zahl wie vor dem Tode fürchtete, hatte das Unglück mit zwölfen an einen Tisch zu kommen. Sie hatte es nicht sogleich bemerkt, als ihr warm und kalt wurde. Fassen Sie einen Muth, raunte der gutherzige Nachbar ihr in das Ohr; Sehen sie die Dame an, die Ihnen gegen über sizt, so werden Sie finden, daß wir unser vierzehne sind. Der Fall von dem ich oben sagte, war keineswegs der gleiche, ich könnt es gerichtlich beweisen.

Gott beweist die Weisheit seiner Regierung, in Erhaltung der Welt, unter anderm auch in der verhältnißmäsigen Zahl der jährlich gebohrnen nnd gestorbenen Menschen. Man muß einige Jahre in einander rechnen, um dieses zu finden. Süßmilch hat die Berechnung in dieser Absicht gemacht. In großen Städten stirbt von fünf und zwanzig lebenden einer, auf dem Lande nur einer von vierzigen; in ganzen Ländern überhaupt, nemlich Städte und Dörfer zusammengerechnet, von 36 Personen eine. Man könnte also beinahe Drei gegen Eines setzen: daß von 13 Personen in demselben Jahre keine stürbe! Aber es wäre doch nur gewettet.

Der Mann im Lehnstuhl.

Saß einst in einem Lehnstuhl still
Ein viel gelehrter Mann,
Und um ihn trieben Knaben Spiel,
Und sahn ihn gar nicht an.

Sie spielten aber Steckenpferd,
Und ritten hin und her:
Hop, hop! und peitschten unerhört,
Und triebens Wesen sehr.

Der alte dacht' in seinem Sinn:
„ Die Knaben machens kraus; „
„ Muß sehen lassen, wer ich bin. „
Und damit kramt er aus;

Und machte ein gestreng Gesicht,
Und sagte weise Lehr.
Sie spielten fort, als ob da nicht
Mann, Lehr, noch Lehnstuhl wär.

Da kam die Laus und überlief
Die Lung und Leber ihm.
Er sprang vom Lehnstuhl auf, und rief,
Und schalt mit Ungestüm:

„ Mit dem verwünschten Steckenpferd! „
„ Was doch die Unart thut! „
„ Still da! ihr Jungens! still, und hört! „
„ Denn meine Lehr ist gut. „

Kann seyn, sprach einer, weiß es nit,
Geht aber uns nicht an.
Da ist ein Pferd, komm reite mit;
Dann bist du unser Mann.

Asinus.

Lilliput und Brombdinjak.

In Lilliput (ich glaub es kaum,)
Doch man erzählts) sind Leute,
So groß als ungefehr mein Daum,
So wohl an Höh, als Breite.
Doch an Verstand und Muth nicht klein,
Geschäftig, höflich, munter, fein.

In Brombdinjak, so wie man sagt,
Sind Riesen, wie Kolossen;
Sehr dumm, sehr faul und sehr verzagt;
Sehr grob und sehr verdrossen.
Da will ich lieber klug und klein,
Als solch ein Brombdinjaker seyn.

Auf ein Ehepaar.

Nach Martials Sinngedicht 34. B. 8.

Ihr seyt ein gleiches Paar an Sitten und Gemüthe,
Als flöß in beiden ein Geblüte,
Als herrschte eine Seel in beider Leib;
Er ist der schlimmste Mann, und sie das schlimmste Weib:
Wie kommt es denn, daß ihr euch beide, wie man sagt,
Zusammen nicht vertragt?